

Freiheitskampf

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 24. April 1964

Nr. 81 (4 709)

Preis 3 Kopeken

Mit hohem Schaffensean

Den Traditionen der Großen Initiative getreu, bestrebt, für die Realisierung der erhabenen Pläne der Partei mehr Arbeit besserer Qualität zu leisten, haben die Kasachstan der kommunistischen Subbotnik anlässlich des 116. Geburtstags W. I. Lenins durchgeführt. Die Arbeiter, Kolchosarbeiter, Spezialisten, Wissenschaftler, Produktionsveteranen, Studenten und Schüler waren an ihren Arbeitsplätzen im Betrieb und bei der Ausgestaltung der Produktion tätig. Dabei standen sie unter dem unmittelbaren und tiefen Eindruck der Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU und des ersten Tagungs des Obersten Sowjets der UdSSR der letzten Legislaturperiode, der Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. S. Tschernenko, seiner Antworten auf die Fragen der Zeitung „Pravda“.

Um Spitzenleistungen, um Verbesserung der Erzeugnisqualität und Senkung der Produktionskosten, um Ersparnis von Rohstoffen, Brennstoffen und Energiequellen, haben die Teilnehmer des Subbotnik einen gewissen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Pflichten geleistet. Die Teilnehmer des Subbotnik im Jahr 1964 leisten und leisten die ersten Tagungs des Obersten Sowjets der UdSSR der letzten Legislaturperiode, der Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. S. Tschernenko, seiner Antworten auf die Fragen der Zeitung „Pravda“.

Der kommunistische Subbotnik hat das Bestreben der Werktätigen vor Augen geführt, die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XX. Parteitags der KP Kasachstans zu ringen und neue höhere Ziele im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen.

In der Kolbenabteilung lag die Brigade Juri Grewzew in Führung. Hier wurde darum gewetteifert, am Tag des Subbotnik nicht weniger als 5 000 Kolben zu erzeugen.

Fast 2 900 Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Werks haben im Produktionsaufbau gearbeitet. Es ist berechnet worden, daß sie Erzeugnisse im Wert von 135 000 Rubel gefertigt haben.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Vollzählig und etwas früher als gewöhnlich ist die Brigade Pjotr Nurbekow aus der Eisenblecherei Nr. 2 des Werks „Porschen“ zur Schicht erschienen. Sie gibt hier den Ton im sozialistischen Wettbewerb an. Die Eisenblecherei hat im März zusätzlich zu den Planaufgaben 3 000 Zylinderlaufbuchsen gefertigt. Die Hälfte davon entfällt auf die Komplexbrigade Nurbekow. Er berichtet: „Wir haben beschlossen, am Tag des kommunistischen Subbotnik höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen und unser Tagessoll zu 120 Prozent zu erfüllen. Dabei werden wir die Hälfte der Erzeugnisse aus eingespartem Guß fertigen.“

Der Brigadier kennt sehr gut alle seine Arbeiter und weiß, daß auf sie stets Verlaß ist. Er weiß, daß es nicht kam für jeden von ihnen einspringen, obwohl es in seiner Brigade Vertreter von acht Betrieben gibt.

Bereits zwei Jahre arbeitet sein Kollektiv nach einheitlichem Auftrag. Der Brigadier hat die besten Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung hat spürbare Ergebnisse gezeitigt. Die Arbeitsproduktivität in der Brigade ist um 15 bis 18 Prozent angewachsen, auch die Qualität der Erzeugnisse hat sich bedeutend verbessert.

In der Eisenblecherei Nr. 1 gibt es sechs Brigaden. Das Kollektiv mit Konstantin Gerner an der Spitze ist der stärkste Rivale der Brigade Pjotr Nurbekow. Auch dieses Kollektiv hat die Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag übernommen. Die Brigaden sind mehrmals als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben ihrer Branche hervorgegangen.

„Schon mehrere Male nehme ich am kommunistischen Subbotnik teil. Für mich ist das immer ein Fest“, erzählt Wladimir Archipow, das älteste Brigademitglied. In diesem Werk hatte er als Lehrling begonnen. Jetzt ist Wladimir Archipow ein hochqualifizierter Elektroschmelzer. Viele Arbeiter waren zu ihm in die Lehre gegangen. Auch jetzt waren fünf seiner Lehrlinge, neben dem Lehrmeister tätig. Einer von ihnen, Juri Murin, sagte: „Für mich ist der heutige Tag ein besonderer Bedeutung. Man hat mir erlaubt, selbständig zu arbeiten. Bei Wladimir Nikolajewitsch habe ich eine gute Schule genossen. Meine Schichtaufgabe will ich zu 110 Prozent erfüllen.“

Um die Mitte des Arbeitstages liefen die ersten Meldungen aus den Werkabteilungen im Stab für die Durchführung des kommunistischen Subbotnik ein.

Karaganda

Am Tag des kommunistischen Subbotnik gingen fast 240 000 Werktätige auf die Straßen, in die Parks, Grünanlagen und Gelände der Betriebe und Organisationen.

Doch die Hauptarbeit verlief in den Wänden der Betriebe. In 96 Industriebetrieben gingen 50 000 Arbeiter an ihre Arbeitsplätze, um die Verpflichtungen einzulösen, die sie lange vor dem Subbotnik übernommen hatten: Erzeugnisse für fast 4 Millionen Rubel herzustellen und 447 000 Rubel an den Fonds des Planjahres zu überweisen. Insgesamt beteiligten sich 979 Betriebe und Organisationen und 332 000 Werktätige am kommunistischen Subbotnik. Allein die Kumpel des Kohlenbeckens förderten etwa 150 000 Tonnen Kohle zutage.

Gleich hinter der neuen Brücke über das Eisenbahngelände liegt das Neukaragander Maschinenbauwerk, das zusammen mit der Karagander Maschinenfabrik Nr. 1 und dem Parchochen-Werk die Produktionsvereinigung „Karagandagormasch“ bildet und verschiedene komplizierte Erzeugnisse herstellt. Am Subbotnik beteiligten sich 5 400 Werktätige der Vereinigung, 3 570 an ihren Arbeitsplätzen. Sie produzierten Erzeugnisse für 200 000 Rubel und

überwiesen 13 000 Rubel an den Fonds des Planjahres.

Am 21. April meldeten 47 Brigaden die Erfüllung ihrer Pläne für 3,5 Jahre des Planjahres, darunter die Sieger im innerbetrieblichen Wettbewerb — die Dreherbrigade um Chasan Adamussinow, die Montagebrigade um Viktor Golzew und die Maschinenarbeiterbrigade um Erwin Wenck. 30 weitere Brigaden bewältigten ihre Viermonatspläne. In allen Brigaden, an allen Abschnitten wurde mit voller Begeisterung gearbeitet. Es galt, an diesem Tag eine Arbeitsproduktivität von 105 Prozent gegenüber dem geplanten zu entwickeln, und die Werktätigen der Vereinigung hielten ihr Wort.

Am Jahresbeginn verpflichtete sich das Kollektiv der Vereinigung im laufenden Jahr dank der Hebung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent überplanmäßige Erzeugnisse für 550 000 Rubel herzustellen. Bereits am Tag des Subbotnik wurde für eine Summe von mehr als 52 000 Rubel produziert. Das Kollektiv der Produktionsvereinigung erzeugte 525 mechanische und 292 hydraulische, eine Kalandergewerke und Baugruppe für neue mechanisierte Komplexe.

Die Werktätigen Karagandas wütmten ihre Arbeit auf dem Subbotnik dem weiteren Gelingen unserer Heimat.

Artur HORMANN



Die Werktätigen der Schufabrik von Ksu-Orda ehren den kommunistischen Subbotnik mit hoher Arbeitsproduktivität, wie ein Fest. Auf dem roten Subbotnik arbeiten die Schumkare in ihrem Betrieb. In der Fabrik werden bekanntlich schon, haltbare Kinderschuhe gefertigt, die in und außerhalb unserer Republik stark gefragt sind. Bis zum Schluß der Arbeitsteilung war die Tagessoll um 30 Prozent aller auf dem Subbotnik gefertigten Sandalen, Schuhe und Stiefel für Kinder erhielten das staatliche Gütezeichen.

Im Bild: Die Schumkare Ljubow Tarschlova, Shangabul Koshbanova, Muchit Sarkagajew, Rabiga Lajullina, Valentina Schapashnikowa und Swetlana Pan nach der Arbeitsschicht.

Foto: Viktor Krieger

Zelinograd

Der Tag des 21. April begann für die Zelinograder Landmaschinenbauer mit einem Meeting. Auf ihm sprachen unter anderem der Elektroschmelzer Gennadij Wotulin aus der Abteilung Nr. 4 und der Bohrer Setshian Mussabekow aus der Abteilung Nr. 3. In Namen ihrer Kollektive haben sie der Betriebsleitung, der Partei und der Gewerkschaftsorganisation versichert, daß ihre Kollegen nach Höchstleistungen streben werden.

Punkt acht begann die Arbeit in allen Abteilungen und Abschnitten. In der Abteilung Nr. 2, wo alle Arbeiter in den Brigaden tätig sind, hat sich besonders die Brigade um Bogdan Spodariw hervorgetan. Sie hat ihr Tagessoll zu 125 Prozent bewältigt. „Es fällt mir schwer, die Wirksamkeit zu nennen“, sagte ein Mitglied der Brigadeleiter, „weil alle ihr Bestes getan haben.“ Alexander Reschke arbeitete erst den zweiten Tag nach seinem Urlaub. Aber er hat gleich ein hohes Tempo angeschlagen und überbot sein übliches Tagessoll. An diesem Tag gab es wie immer in der letzten Zeit keine Stillstände der Ausrüstungen, weil die Presser Reparaturarbeiter und Elektriker in ihr Kollektiv aufgenommen haben. Auch für sie wird jetzt der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung errechnet, was sie am Ende dieses mehr interessiert. Diesem Experiment haben sich noch zwei Brigaden um W. Tschernikow und W. Drielow angeschlossen. Das hat gute Resultate gezeitigt. Auch in diesen Kollektiven haben die Ausrüstungen ohne Stockung funktioniert. Ljubow Podolskaja, Sekretärin der Parteioffizier der Gießerei, berichtete: „Unser Kollektiv hat

Semipalatinsk

Es ist schon zur guten Tradition geworden, daß die Werktätigen des Semipalatinsker Fleischkombinats M. I. Kalinin zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk am Geburtstag von W. I. Lenin vollzählig zum kommunistischen Subbotnik erscheinen. Lange vorher wurden in jedem Werk des Kombinats Meetings durchgeführt, auf denen sich die Redner im Namen ihrer Kollegen verpflichteten, an diesem Tage die höchstmögliche Arbeitsproduktivität zu erzielen.

Nun war dieser Tag da. Auf dem Platz vor dem Kulturhaus des Kombinats wurden die festlich gestimmten Arbeiter von einem an solchen Festen traditionellen Blasorchester empfangen. Mehr als 3 500 Werktätige gingen direkt an ihre Arbeitsplätze, etwa 500 Angestellte mit Spaten, Handrechen und Besen beteiligten sich an der Verschönerung des Territoriums. Wahrer Enthusiasmus herrschte an jedem Produktionsabschnitt. Den Ton gaben die Arbeitsveteranen an. Iwan Grizajew beispielsweise machte schon zum dritten Mal am roten Subbotnik mit; auch diesmal wurde er mit den Verpflichtungen für diesen Tag bereits zur Mittagszeit fertig. 125 Prozent erfüllte ihre Tagessoll der Brigadeführer, Vorsitzende des Lehrmeisterrats in der Konservfabrik.

Über den Nutzen, die Arbeitsfeste zu Lenins Geburtstag bringen, sprach nach Schlußbericht überzeugend Thalmann Turubajew, Sekretär des Parteikomitees des Kombinats. „Unsere Aktivistenarbeit am Tage des kommunistischen Subbotnik ist der beste Beweis dafür, daß wir dem Begründer der KPdSU und des Sowjetstaates ein ehrendes Andenken bewahren, seine Pläne und Träume in die Tat umzusetzen.“

Gemäß den Meldungen des Stabs für die Durchführung des kommunistischen Subbotnik, haben die Werktätigen der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“ ihr Wort gehalten und dürfen auf ihre Leistungen stolz sein. Am 21. April wurden in den beiden Werken der Vereinigung Erzeugnisse im Werte von 279 000 Rubel hergestellt. Das sind 269 Landmaschinen, darunter 11 Stoppdrillmaschinen SSS-21. Die Vereinigung buchte 51 000 Rubel Reingewinn, etwa 14 000 Rubel sind an den Fonds des Planjahres zu überweisen worden.

Harry JAKOBS

An die Zeitschrift «Kommunist»

Das Zentralkomitee der KPdSU gratuliert herzlich dem Redaktionskollektiv, allen Mitarbeitern der Zeitschrift „Kommunist“, ihrem Autorenaktiv und den Lesern zum 60. Jahrestag des Erscheinens der ersten Nummer der Zeitschrift.

Die auf Beschluß der Zentralkomitees der KPdSU gegründete Zeitschrift „Bolschewik“, dann „Kommunist“, hat in der ideologischen Tätigkeit der Partei eine hervorragende Rolle gespielt. Sie war stets eine Tribüne der progressiven marxistisch-leninistischen Ideen, propagierte die wissenschaftliche Theorie und Praxis der Partei. Des Zentralkomitees des schöpferischen Marxismus und den Leninischen Ideen getreu, ist die Zeitschrift ein bewährter Kampfgefährte der KPdSU bei ihrer revolutionären umgestaltenden Tätigkeit, bei der Lösung der Aufgaben des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus.

Beachtlich ist der Beitrag der Zeitschrift zur Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus. Sie konzentrierte die Aufmerksamkeit vor allem auf die mannigfaltigen Probleme des entwickelten Sozialismus, auf die Wege seiner Vervollkommnung und strebt beharrlich die Realisierung der sozialistischen Ziele und die Durchföhrung der darauf folgenden ZK-Plenen der KPdSU, die Durchführung des Kurses der Partei auf die größtmögliche Hebung des Niveaus der sozialistischen Wirtschaftsföhrung, der Organisiertheit und Disziplin, der Sachlichkeit und Verantwortlichkeit der Kader an.

Die tägliche enge Verbindung mit den Parteikomitees und Organisationen, den breiten Lesermassen ermöglichen es ihr, die reichen Erfahrungen der ideologisch-politischen Arbeit der Partei allseitig zu verallgemeinern, an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, der Mobilisierung ihrer Initiative und Energie für die weitestgehende wirtschaftlichen und Verteidigungspotential des Sowjetstaates aktiv teilzunehmen.

Ein ständig reges Interesse der Leser in unserem Land und im Ausland lösen die Publikationen der Zeitschrift „Kommunist“ aus, in denen aktuelle Probleme der Entwicklung der sozialistischen Welt im Vordergrund stehen. Die Zeitschrift ist ein wertvoller Kampfplatz für die Demokratie und sozialistischen Fortschritt, gegen die ideologischen Aktionen aggressiver Kräfte des Imperialismus wissenschaftlich beleuchtet werden. Einen bedeutenden Platz räumt die Zeitschrift in ihrer Arbeit der konsequenten Behauptung der Prinzipien des proletarischen, sozialistischen Internationalismus, der Entfaltung des ausbeuterischen Wesens der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, des Antisowjetismus und Antikommunismus ein.

Der 60. Jahrestag der Zeitschrift „Kommunist“ ist ein wichtiges Ereignis im ideologischen Leben der Partei. Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine besten Glückwünsche zum Ausdruck. Die Zeitschrift auch künftig aktiv an der ideologisch-theoretischen Tätigkeit der Partei teilnehmend, tiefgehend brennende Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung erforschend, den Marxismus-Leninismus, die Innen- und die Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates überzeugend propagierend und die allbezüglichen kommunistischen Ideen in die Massen tragend. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Zeitschrift die Reinheit der marxistisch-leninistischen Theorie größtmöglich verteidigen, die bürgerliche Lebensweise beharrlich entlarven, die feindliche Ideologie, die opportunistischen und revisionistischen Ausfälle gegen den realen Sozialismus bekämpfen wird.

Das Zentralkomitee der KPdSU wünscht dem Redaktionskollektiv, dem ganzen Kollektiv der Zeitschrift „Kommunist“, ihren Autoren und Lesern weitere Erfolge in unserem gemeinsamen Kampf um den Triumph der revolutionären Lehre von Marx, Engels, Lenin, der Ideale des Friedens und des Kommunismus.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Neue feuerfeste Ziegel

Zum erstmalig in der Welt beginnt im Aktjubinsker Werk für Chromverbindungen die industrielle Produktion eines neuen Materials des synthetischen Chromoxyd. Er wird eine überaus große Rolle bei der Herstellung hochfester und feuerbeständiger Erzeugnisse spielen, die in den Betrieben des Energieschmelzwerkes verwendet werden.

Chefingenieur des Werks Boris Pachomow berichtet: „Heute stellt die Feuerindustrie der UdSSR einige Arten von Ziegeln her, unter anderem das Chromoxyd-Bergbau-Aufbereitungskombinats Donsoje. Die Temperaturhöhe der Erzeugnisse ist nicht groß — bis zu 1 200 Grad. Das entspricht den heutigen Forderungen nicht mehr. Die Wissenschaftler unseres Landes versuchen schon längst, das Problem der Steigerung der Wärmebeständigkeit feuerfester Erzeugnisse und der Verlängerung ihrer Nutzungsdauer zu lösen. Die Untersuchungen der Spezialisten des Uralsker Chemischen Forschungsinstituts und unseres Werks sind von Erfolg gekrönt worden. Daß das neue Material keine leichtschmelzenden Beimengungen enthält, ermöglicht es, die Wärmebeständigkeit feuerfester Erzeugnisse auf 2 300 Grad zu bringen.“

Das neue Material wurde in einem kleinen Maßstab erprobt und in der Abteilung Nr. 5 des Werks ist die Montage der Ausrüstungen der technologischen Straße für industrielle Produktion abgeschlossen worden. Ihre projektierte Jahreskapazität beträgt 2 000 Tonnen. In diesem Jahr sollen für die Konsumenten 300 Tonnen synthetischen Chromoxyd hergestellt werden.

Die überaus große Bedeutung des neuen perspektivischen Typs feuerfester Erzeugnisse wurde neulich in Moskau, auf der Beratenden Tagung der Wissenschaftler für chemische Industrie für Energiemaschinenbau und für Eisen- und Stahlindustrie — unterstrichen.

reichen in ferne Vergangenheit. Heute entwickelt sie sich erfolgreich und wird auf der dauerhaften Basis der Freundschaft, Freundschaft und Zusammenarbeit festigt. Die Sowjetunion und Indien verbinden feste Bande der wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und territorialen Zusammenarbeit. Es gibt wohl kaum einen Lebensbereich, in dem zwischen unseren Ländern keine engen Kontakte hergestellt worden wären.

Vom sowjetischen Kosmodrom hat der erste Satellit Indiens seinen Flug begonnen. In Bakonkur startete auch der erste indische Kosmonaut. Die Sowjetunion läßt ihre Errungenschaften in einem Kosmos, der immer großzügiger teilhaftig werden.

Unser kosmisches Programm, sowohl das nationale als auch des internationalen, trägt friedlichen Charakter. Wir suchen immer wieder an die Völker unserer Planeten den Appell: Laßt uns gemeinsam den Weltraum zum Wohl und zum Glück der Menschheit, um eines besseren Lebens der künftigen Generationen willen erschließen!

Herzlich gratuliere ich allen die an der Vorbereitung und Durchführung des Raumfluges beteiligt waren, zur Erfüllung des Programms.

Für den erfolgreichen Flug und den dabei erkundeten Mitt und Herolds sind der Fliegerkosmonaut der UdSSR Held der Sowjetunion Juri Wassiljewitsch Malyschew, der Fliegerkosmonaut der UdSSR Held der Sowjetunion Gennadi Michailowitsch Strelakow durch den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Le-

(Schluß S. 2)

KURZINFORMATIV

KUSTANAI. Die Komplexbrigade A. Geraskin aus dem Werk für Baustoffe „Trust „Komsomolstroitel“ hat den Titel „Beste Brigade im Ministerium für Bau von Schmelzindustriebetrieben der UdSSR“ verliehen bekommen. Das Kollektiv produziert Keramik und führt alle Arbeiten, die in der Regel als „gut“ und „ausgezeichnet“ bewertet werden nach der Aufbaumethode aus. Dabei hat die Brigade auch die Fahrerbrigade S. Tschitschikow aus dem Kraftverkehrsbetrieb Rudny erhalten. Allein im vorigen Jahr hat sie in die Bauteile etwa 10 Millionen Tonnen Güter befördert und dabei 16 Tonnen Kraftstoffe eingespart.

KARAGANDA. Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt ist auch im vierten Jahr des Planjahres recht erfolgreich. Die Arbeitsproduktivität ist hier um 1,3 Prozent gestiegen. Führend sind die Brigaden der Arbeitsterran A. Uschkoloko, W. Koschenko und S. Apollonow. Sie erfüllen ihre Planaufgaben zu 110 bis 115 Prozent. Mit diesen konkreten Antworten auf die Forderungen der Partei, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig um 1 Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse um zusätzlich um 0,5 Prozent zu senken.

UST-KAMENOGORSK. In guter Stimmung ist das Kollektiv des Ostkasachstaner Kupfer- und Chemiekombinats nach dem Abschluß des ersten Quartals. Der Plan der Warenproduktion wurde zu 106,4, der Plan ihrer Verarbeitungsleistung zu 103,4 Prozent erfüllt. Auch die Aufgaben bei der Konsumgüterproduktion sind überboten, erfolgreich erfüllt das Kombinatkollektiv auch die Hauptaufgabe des Jahres — die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus zu steigern und die Produktionskosten zusätzlich zu senken. Im Tagebau Nikolajewski gehört die Baggerbetriebe unter Alexander Lawrow zu den führenden Brigaden.

AKTJUBINSK. Gute Erfolge erzielt das Kollektiv des Feuerwerkwerks. Allein in den letzten Wochen hat die Schmelzerei Nr. 1 und 317 Tonnen Feuerlegierungen zusätzlich zum Programm erzeugt und dabei 21 700 Kilowattstunden Elektroenergie gespart. Durch seine guten Leistungen tut sich das Kollektiv der Öfen Nr. 16—17 hervor, denn die Oberleitung hat die Brigade, I. M. Krawtschuk, W. Rubenin und J. Stapanenko angerechnet. Mustergütige Arbeit hat das Kollektiv der Energiewirtschaft des Betriebs geleistet.

Für die Heiden des Orbits, des Friedens und der Zusammenarbeit

Hohe sowjetische Auszeichnungen an Kosmonauten der UdSSR und Indiens im Kremel überreicht

Den Sternenneg Gagarins fortsetzend, sind von sowjetischen Boden bereits elf internationale Raumflüge gestartet, darunter die sowjetisch-indische, die soeben vom Weltraumorbit zurückgekehrt ist. Durch die erfolgreiche Erfüllung höchst wichtiger Forschungsprogramme haben die Abgesandten der UdSSR und Indiens mit ihrer festen Freundschaft, Geschlossenheit und ihrem Geist echter Partnerschaft die Menschheit erneut daran gemahnt: Die Erde ist unser aller Zuhause. Sie stärkt die Freundschaft der Völker, desto gefügiger ist im Manne die komplizierteste Technik, desto effektiver ist die Zusammenarbeit der Länder.

J. W. Malyschew, G. M. Strelakow, Rakesh Sharma und sein Ersatzmann Ravish Malhotra haben die Hoffnungen ihrer Staaten in Ehren gerechtfertigt.

Am 20. April, im Kremel, hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, den mutigen Weltraumbewertern hohe Auszeichnungen der Sowjetunion ausgehändigt.

Bei der Überreichung der Auszeichnungen waren die Genossen K. U. Tschernenko, Kommissar für die internationale Zusammenarbeit der UdSSR, K. U. Tschernenko, Parteitag der KPdSU vorgeschrieben ist, immer mehr zu einem Zweig der Volkswirtschaft und leistet einen spürbaren Beitrag für deren Entwicklung.

Anders kann es auch nicht sein, tun wir doch alles — sei es auf der Erde oder im Weltraum — für das Wohl des sowjetischen Menschen, für den Fortschritt der Menschheit.

Sie teilen „Jupiters“ und ihre Kollegen, die „Majaks“ — Leonid Kisim, Wladimir Solowjew und Oleg Atkow die ihre Arbeitswacht auf dem Raumorbit fortsetzen, haben einen neuen Beitrag zur Entwicklung der Kosmonautik geleistet. Ihre Tätigkeit im Weltraum wird durch muttergütige kollektive, gesteigerte, eine effektive und hingebungsvolle Arbeit. Sie demonstrieren die Errungenschaften unserer Raumfahrt liegen deutlich auf der Hand. Sie wird, wie dies auch in den Beschlüssen des XXVI.

Ansprache K. U. Tschernenkos

Liebe Freunde! Wir freuen uns, Sie in diesem Saal im Kremel begrüßen zu dürfen.

Die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe ist nun vollbracht. Alle haben gesehen, wie hingebungsvoll und mutig Sie im Weltraum gearbeitet haben.

23 Jahre sind nach dem legendären Start Juri Gagarins vergangen. Die Errungenschaften unserer Raumfahrt liegen deutlich auf der Hand. Sie wird, wie dies auch in den Beschlüssen des XXVI.

Woldemar SPRENGER

Auf neue Weise denken lernen

Das Alma-Atar Schermaschinenbauwerk ist ein führender Betrieb für Herstellung von Ausrüstungen für Kaltzeiten von Stahl, Kupfer- und Aluminiumdraht. Heute baut es mehr als 110 Typen von Walzstraßen und Maschinen, die dem Weltweit entsprechen. Zu seinen Aufträgen gehören 30 Länder.

Sicher arbeitet das Kollektiv auch im elften Planjahr. Die gut eingespielte und expandierende Produktion ist ein glanzvoller Beweis für die Parteilichkeit und politischen Massentätigkeit der Parteioffiziere zu verdanken, die in ihren Reihen mehr als 580 Kommunisten vereint.

„Wo ein Parteimitglied auch steht, überall regt er viele gute Taten an. Seine Vorhutrolle als Kommunist ist bekanntlich seine stammbühnliche Pflicht. Wenn ich an meine Parteigenossen denke, kann ich von vielen sagen, daß ihr Denken und Handeln nicht nur durch die Pflicht bestimmt wird. Besonders kommt es dabei zum Ausdruck, daß sie auf Befehl ihres Herzens übernehmen die nicht leichte Bürde eines Anführers. Dafür gibt es mehr als genug Beispiele. Ferner Prinzipien der Arbeit. Die Kommunisten — unsere Bestarbeiter Anatoli Ostipow, Anarbek Kusurbajew, Maden Schegalew, Nikolai Lomotschkin, Viktor Schulin, Alexander Gerasimow, Birschenko und andere“, sagt der Sekretär des Betriebspartei-Komitees Kadyr Baikow.

Die Kommunisten des Werks haben alles zur Mobilisierung des Kollektivs für eine erfolgreiche Realisierung der Pläne ge-

leistet. Die Zielsetzungen und Schlüsse des Februarplenums (1984) des ZK unserer Partei wurden im Kollektiv beispielsweise weitgehend studiert und erörtert. Die Pläne des Werks, die Wirtschaft fachmännisch und zuverlässig zu leiten und die sozialistische Arbeitskultur zu erhöhen, ist ein Ziel, das die Propagandisten und Agitatoren — zu.

Im Werk machen sie die Hauptkraft der gesamten organisatorischen und politischen Arbeit aus. Zu den besten Propagandisten gehört da Alexander Gladkich, Leiter der Abteilung Nr. 2. Das Mittel des Betriebspartei-Komitees (Werk, Dreher und Fräser Anarbek Kusurbajew, äußert sich über die Unterrichtsstunden des Propagandisten wie folgt: „Er versteht es, ein bellendes Thema mit lebendigen, mit unseren konkreten Taten in Einklang zu bringen.“ Viktor Werner sagt: „Bis heute erinnere ich mich dankend an meinen ersten Kontakt mit dem Leiter der Kommunisten Gladkich. Gerade er hat mich in dem Gedanken bestärkt, daß das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie ein mühsames, ständige Arbeit, ohne arbeitsfreie Tage ist.“ Wievielmal wendet man sich beispielsweise den Arbeiten von Lenin zu, und jedesmal, wenn man neue Aspekte und neue Schattierungen der Gedanken, die dem Geist der

aktuellsten Gegenwartsprobleme entsprechen.“

Die Abteilung Nr. 2 ist die wichtigste im Werk. Von ihrer Arbeit hängt vielfach die Realisierung des Planprogramms des ganzen Betriebs ab.

In einer seiner Unterrichtsstunden analysierte Gladkich zusammen mit seinen Hörern die Sachlage in ihrem Bereich. Es gab viele interessante Vorschläge. Der Propagandist faßte sie zusammen und führte seine Hörer an das Wichtigste heran, nämlich, daß es notwendig ist, eine wirksame Wirtschaftsführung durchzusetzen und die Entlohnung für Endresultate zu vervollständigen. Darin liegt bekanntlich der Sinn des Brigadetrags.

Bald wurde in der Abteilung die erste Brigade gebildet. Ihr gehören sieben Dreher an. Ihr steht Kommunist Anatoli Ostipow vor. Nicht alles ging glatt ab, die ersten Resultate zeigten aber, daß das Kollektiv auf dem richtigen Weg war. Die Initiative wurde aufgegriffen.

Heute gibt es im Werk 120 solcher Brigaden. Sie zählen fast 1500 Arbeiter.

„Im Beschluß des Februarplenums (1984) des ZK der KPdSU ist erneut unterstrichen worden, daß die strikte Steigerung der Arbeitsproduktivität einer der Hebel des weiteren Aufstiegs der Ökonomie ist“, sagt Propagandist Alexander Gladkich. „Meinen Hörern habe ich folgenden Fall erzählt. In der Republik ist es vorgeschien, 80 Prozent des Zuwachses der gesamten Industrieproduktion ausschließlich durch Steigerung der

Arbeitsproduktivität zu erzielen. Wie läßt sich diese Aufgabe unter den Verhältnissen des Werks bewältigen? Diese Frage beantwortend, teilte ich mit, das Werk habe die Produktion einer neuen Ausrüstungsart — der Walzstraßen für Bearbeitung von Stiernägeln, Wellen und Achsen — aufgenommen. Der jahresschrittliche ökonomische Nutzeffekt durch die Einführung dieser Neuerung beträgt 32 Millionen Rubel. Man spart dabei bei 50 000 Tonnen Metall. Freigesetzt werden viele Dreher und Fräser, mehrfach steigt die Arbeitsproduktivität. Im vorigen Jahr baute das Werk 18 solcher Walzstraßen. Im laufenden Planjahr hat es weitere 60 solcher Einheiten zu bauen.“

Propagandist Gladkich gewinnt seine Hörer für eine interessante und ernste Aussprache über die Erhöhung der Produktionssektivität auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der eine Steigerung der Arbeitsproduktivität herbeiführt. Daher auch die große Bedeutung der Schulung. Sie muß zum Bedürfnis werden, um von der Position der fortschrittlichen Theorie aus seinen Platz im Leben und in den Arbeitsergebnissen zu bestimmen.

Nach dem Dezemberplenium (1983) des ZK der KPdSU verpflichteten sich viele Brigaden, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig um 1 Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse zusätzlich um 0,5 Prozent zu senken. Das wird selbstverständlich neue Bemühungen und Forschungen erfordern, was man schon mit Erfolg unternimmt.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Sachkundig und hilfsbereit

Die Komplexbrigade von Johann Hense ist im Werk für Stahlbetonfertigung von Taldy-Kurban eine der besten. Die Arbeit im einhelligen Auftrag ist der bereits zur Norm geworden. Ein großes Verdienst darum hat der Brigadier selbst. Seine Arbeitsaufbahn ist nicht reich an Wandlungen. 1953 beginnt er als Bewehrungsflechter. 1960 wird er Brigadier. 1982 setzt man ihn als Meister in der Armaturenabteilung ein, in der vor zwanzig Jahren seine damals nur elf Personen starke Brigade Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb geworden ist.

Johann Hense kennt seine Mitarbeiter nicht nur nach Produktionsleistungen, sondern auch von innen arbeiten bereits Jahrzehnte lang neben ihm und sind ihm nah geworden.

„...sichliche ist, daß er jeden in einem Blickfeld behält und für jeden Sorge trägt“, sagt der Meister Alexej Daniltschkin. „Das ist gar nicht so wenig. Um

so mehr, als die Brigade meist aus Frauen besteht. Jede hat Familie und Kinder, und das passiert schon allerlei.“

Alle Brigademitglieder haben Zweifelhafte gemistet und wechseln einander ab, wenn es not tut.

Die Armaturenabteilung behauptet schon viele Jahre den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Die Arbeit in diesem Abschnitt ist nicht leicht und kann leichtes doch über jeder Kadration klagt man hier nicht. Schon als Brigadier war Johann Hense zur Schulbildung gegangen. Er hat die Reparaturarbeiten des Arbeitsbunneimale geboren wurde. Jeden Neuling, der eingestellt wird, prüft er eingehend, er hat herausbekommen hat, welche Fertigkeiten er hat, und was er leisten kann. Denn mit Lust geht die Arbeit viel besser voran. Er hat in seinen Jugendjahren den Beruf eines Schweißers

und dann eines Bewehrungsflechters erlernt und weiß, wie wichtig es ist, von den ersten Tagen an im Werk neben einem erfahrenen Meister zu arbeiten. Bereits vor einem Jahr hat Johann Hense seine Rentenanträge eingereicht. Doch jeden Morgen erscheint er nach wie vor pünktlich in der Produktionsabteilung, und man erkennt ihn schon von weitem an seinem federnden Gang. Ein neuer Arbeitstag beginnt, und der Meister freut sich über den Wissen und Können dem Betrieb, wenn gute Dienste leisten. Dieses Bewußtsein verleiht ihm neue Kraft und neuen Eifer. „Ohne Arbeit ist kein Leben, und ohne meine Kollektiv bin ich wie ein Waisenkind“, sagt Johann Hense. Um seine Verbundenheit mit dem Betrieb und mit seinen Mitmenschen kann man ihn nur beneiden.

Tatjana ZARJOWA
Gebiet Taldy-Kurban

Für die Heiden des Orbits, des Friedens und der Zusammenarbeit

(Schluß. Anfang S. 1)

...nindoren und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet worden.

Den indischen Kosmonauten Rakesh Sharma hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Titel „Held der Sowjetunion“ unter Überbreitung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Für die Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung des Fluges ist der Ersatzmann des Kosmonauten, Bürger der Republik Indien Ravish Malhotra mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet worden.

„Meine Freunde! Ich beglückwünsche Sie herzlich zu diesen hohen Auszeichnungen des Sowjetstaats. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, ein glückliches Leben, Wohlstand und Gedeihen unserer Völker, der ganzen Menschheit.“

dens I. Gandhi charakterisierte das ganze Geschehen vollkommen richtig als einen markanten Beweis unserer Freundschaft und Zusammenarbeit. Ich bin stolz darauf, daß die Ehre zuteil geworden war, an dieser Großtat — einem wahren Meilenstein in der Geschichte der indischen Weltannäherungen — teilzunehmen.

Ich möchte meine tiefste Achtung gegenüber der sowjetischen Führung zum Ausdruck bringen und herzlich all diejenigen danken, die durch ihre Arbeit diesen Flug ermöglicht haben. Wir sind überzeugt, daß die während des Raumfluges durchgeführten Experimente und wissenschaftlichen Forschungsarbeiten für unsere beiden Staaten von Vorteil sein werden.

Gleich unseren sowjetischen Freunden sind wir überzeugt, daß der Weltraum ein neues Feld der Menschheit und daß seine Erforschung ausschließlich zu friedlichen Zwecken erfolgen muß. Der gemeinsame sowjetisch-indische Raumflug ist ein Symbol dieser allgemeinen Überzeugung unserer Völker. Ich zweifle nicht daran, daß die Zusammenarbeit unserer beiden Länder auf diesem Gebiet zu immer zahlreichen anderen Bereichen sich auch weiter erfolgreich im Interesse der Völker der beiden Staaten, im Interesse des Weltfriedens und der Weltentwicklung auswirken wird.

Ich danke herzlich für die überreiche Auszeichnung, erklärte R. Malhotra. Sie wird mir als ein Symbol der Freundschaft zwischen den beiden Ländern angesehen. Ich bin außerordentlich froh und stolz darauf, daß ich durch meine Arbeit am gemeinsamen sowjetisch-indischen Raumflug teilgenommen habe.

Dieser Raumflug ist ein glänzendes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen unseren Staaten auf dem wissenschaftlich-technischen Gebiet. Ich bin überzeugt, daß der Weltraum ein neues Feld der Menschheit sein wird, denn zu Fortschritt kann es nur in Frieden kommen.

Ich möchte meine tiefsten Achtung ausdrücken und mich an die Führung unserer beiden Länder sowie an all diejenigen Menschen mit Grußworten wenden, die den glänzenden Erfolg dieser Mission im Weltraum gewährleistet haben.

Die Ansprachen wurden mit Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall begrüßt.

Die Kosmonauten beider Länder überreichten K. U. Tschernenko ein W.-I.-Lenin-Bild, das in den Tagen der gemeinsamen Arbeit in der Sowjetunion von allen Mitgliedern der internationalen Besatzung unterzeichnetes Zeugnis über den Flug an Bord des Weltraumflugzeugs „Salut 7—Sojus T10—Sojus T11“.

Den Kosmoshelden gratulieren herzlich die der Auszeichnung bewührenden Persönlichkeiten beider Länder. Das soeben veröffentlichte Flugprotokoll des ZK der KPdSU und Erste Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR L. W. Smirnow, der Abteilungsleiter im ZK der KPdSU für internationale Beziehungen, Generalleutnant der Flieger W. A. Schatalow, der Botschafter in Indien der UdSSR S. Nurul Hasan und andere offizielle Persönlichkeiten.

(TASS)



Die Arbeit der Aktivistin des „Komsomolschewerers“ aus dem Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, wurde besonders effektiv und bedeutend, nachdem man gemeinsame Sitzungen mit der Leitgruppe für Volksokolos dieses Betriebs über die Ergebnisse der Komsomolaktionen abzuhalten begann. Die Aktivistin des „Komsomolschewerers“ decken nicht nur Mängel in der Produktion auf, sondern liefern auch Beispiele an musterbildende Arbeit. Zu ihnen gehören die drei jungen Schweinezüchterinnen Lisa Fink, Valentina Kuschubajewa und Lidia Neumann (siehe innere Bild). Zusammen mit ihren älteren Kollegen betreuen sie die Muttererde, die zur Zeit viele Ferkel werfen. Die Mädchen bemühen sich, keinen Ferkelverlust zuzulassen. Von früh bis spät sind sie bei ihren Tieren und tun ihr Bestes, um das vierte Planjahr mit hohen Leistungen zu würdigen.

Foto: Jürgen Osterle

J. W. Malschew sagte: Teurer Genosse Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, sehr geehrter Konstantin Ustinowitsch! Gestatten Sie mir, dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets und dem Ministerrat herzlich für die hohe Einschätzung der Ergebnisse des gemeinsamen internationalen sowjetisch-indischen Raumfluges zu danken.

Unsere Auszeichnungen sind die Auszeichnungen für das sowjetische und das indische Volk, für ihren Arbeitsfleiß, ihre schöpferische Arbeit, ihre Streben nach Unerschrockenheit, Unbekanntem, für ihren gemeinsamen Kampf um Frieden und Zusammenarbeit. Ich versichere Ihnen, daß die sowjetischen Kosmonauten, auch künftig alle Kräfte, Kenntnisse, Verstand und Energie daran setzen werden, den Weltraum weiter erschließen und zu erschließen, gemeinsam für den Frieden und auch dafür zu kämpfen, neue Höhen im Weltraum zu erklimmen und die Zusammenarbeit und die Freundschaft zwischen den Völkern zu stärken.

G. M. Strelakow dankte herzlich für die hohe Einschätzung der Arbeit der internationalen Kosmonauten und betonte, daß die sowjetische Raumfahrt sich auf dem Weg weiterentwickelt, der von den Beschlüssen der Parteikonferenzen der Partei geleitet wird. Das ist der Weg der Steigerung der Effektivität der kosmischen Arbeiten im Namen des weltweiten Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft, sagte er. Das ist der Weg des allseitigen Zusammenwirkens mit allen Staaten bei der Kosmosforschung zu friedlichen Zwecken.

Ich bin außerordentlich glücklich, daß mir die Ehre zuteil geworden ist, diese hohe Auszeichnung zu empfangen. Ich werde sie als ein Zeugnis der festen Freundschaft unserer beiden Länder und Völker.

Die Ministerpräsidentin In-

nen und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet worden.

Den indischen Kosmonauten Rakesh Sharma hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Titel „Held der Sowjetunion“ unter Überbreitung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Für die Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung des Fluges ist der Ersatzmann des Kosmonauten, Bürger der Republik Indien Ravish Malhotra mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet worden.

„Meine Freunde! Ich beglückwünsche Sie herzlich zu diesen hohen Auszeichnungen des Sowjetstaats. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, ein glückliches Leben, Wohlstand und Gedeihen unserer Völker, der ganzen Menschheit.“

dens I. Gandhi charakterisierte das ganze Geschehen vollkommen richtig als einen markanten Beweis unserer Freundschaft und Zusammenarbeit. Ich bin stolz darauf, daß die Ehre zuteil geworden war, an dieser Großtat — einem wahren Meilenstein in der Geschichte der indischen Weltannäherungen — teilzunehmen.

Ich möchte meine tiefste Achtung gegenüber der sowjetischen Führung zum Ausdruck bringen und herzlich all diejenigen danken, die durch ihre Arbeit diesen Flug ermöglicht haben. Wir sind überzeugt, daß die während des Raumfluges durchgeführten Experimente und wissenschaftlichen Forschungsarbeiten für unsere beiden Staaten von Vorteil sein werden.

Gleich unseren sowjetischen Freunden sind wir überzeugt, daß der Weltraum ein neues Feld der Menschheit und daß seine Erforschung ausschließlich zu friedlichen Zwecken erfolgen muß. Der gemeinsame sowjetisch-indische Raumflug ist ein Symbol dieser allgemeinen Überzeugung unserer Völker. Ich zweifle nicht daran, daß die Zusammenarbeit unserer beiden Länder auf diesem Gebiet zu immer zahlreichen anderen Bereichen sich auch weiter erfolgreich im Interesse der Völker der beiden Staaten, im Interesse des Weltfriedens und der Weltentwicklung auswirken wird.

Ich danke herzlich für die überreiche Auszeichnung, erklärte R. Malhotra. Sie wird mir als ein Symbol der Freundschaft zwischen den beiden Ländern angesehen. Ich bin außerordentlich froh und stolz darauf, daß ich durch meine Arbeit am gemeinsamen sowjetisch-indischen Raumflug teilgenommen habe.

Dieser Raumflug ist ein glänzendes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen unseren Staaten auf dem wissenschaftlich-technischen Gebiet. Ich bin überzeugt, daß der Weltraum ein neues Feld der Menschheit sein wird, denn zu Fortschritt kann es nur in Frieden kommen.

Ich möchte meine tiefsten Achtung ausdrücken und mich an die Führung unserer beiden Länder sowie an all diejenigen Menschen mit Grußworten wenden, die den glänzenden Erfolg dieser Mission im Weltraum gewährleistet haben.

Die Ansprachen wurden mit Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall begrüßt.

Die Kosmonauten beider Länder überreichten K. U. Tschernenko ein W.-I.-Lenin-Bild, das in den Tagen der gemeinsamen Arbeit in der Sowjetunion von allen Mitgliedern der internationalen Besatzung unterzeichnetes Zeugnis über den Flug an Bord des Weltraumflugzeugs „Salut 7—Sojus T10—Sojus T11“.

Den Kosmoshelden gratulieren herzlich die der Auszeichnung bewührenden Persönlichkeiten beider Länder. Das soeben veröffentlichte Flugprotokoll des ZK der KPdSU und Erste Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR L. W. Smirnow, der Abteilungsleiter im ZK der KPdSU für internationale Beziehungen, Generalleutnant der Flieger W. A. Schatalow, der Botschafter in Indien der UdSSR S. Nurul Hasan und andere offizielle Persönlichkeiten.

(TASS)

Neuland: gestern, heute, morgen

Kollektivarbeit bringt Gewinn

Die Fahrt von Jessi bis „Kraswiniki“ dauerte etwa 15 Minuten. Vor zwanzig Jahren, als das 10jährige Alexander Kollektiv mit dem Fahrrad auf der Strecke zu Fuß gegangen, um dieser Feier im Sowchos

ihren Vater treu und in Ehren fortsetzt.

IM SOWCHOS LEBT der Rentner Heinrich Borger, ein angesehener Ackerbauer, Erzieher und Organisator. Die Liebe zum Boden erbte er von seinem Vater. Die hat er auch seinen beiden Söhnen — Alexander und Woldeimar — von klein auf eingeföhrt. Wie oft beobachteten die beiden Jungen auf dem Feld, die einwandfreie Arbeit ihres Vaters. Die ganze Pracht des Ackers lag vor ihnen, endlos weit dehnte sich der Himmel über den goldenen Feldern. Gibt es denn noch etwas Edleres auf der Welt, als die Arbeit eines Ackerbauers, seine volle Genugung über das geleistete Werk!

„Wie lange dauert es, Vater, bis man so ein Fachmann wird wie du?“ fragte einmal Alexander.

„Wenn man Geist und Willen dazu hat, dauert es nicht lange, mein Sohn“, antwortete der Vater. „Man muß aber das ganze Leben in der Landwirtschaft verbringen, erst dann kann man mit Erfolg rechnen.“

Und nun kam auch der Tag, wo Alexander selbständig einen Traktor steuerte. Mit Hilfe des Vaters meisters ergründlich die Technik und konnte schon anderen aus der Patsche helfen. Alexander Borger leitet schon mehrere Jahre eine Feldbaugruppe und erzieht die nächsten Heftarbeiter im Sowchos. Für seine Leistungen in der Getreideproduktion wurde er mit dem Orden Arbeitsheld III. Klasse und anderen Auszeichnungen gewürdigt. Sein Bruder Woldeimar ist ein vortrefflicher Maiszüchter geworden. Seine Arbeitgruppe hat sogar in den letzten Jahren die größte Menge Grünmasse auf ihrem Konto. Und jedesmal, wenn es irgendwo schief geht, steht der Vater seinen Söhnen zur Seite. Überhaupt kann man den alten

zurück“, sagte sie. „Und wenn es bei uns in der Farm zu Auseinandersetzungen kommt, so drehe ich mich um die Einzelarbeit zu Arbeit. Im Oktober 1983 erhielt man im Sowchos nicht die erwarteten Milchträge. Wenn auch Futter in Genüge vorhanden war, so haperete es aber mit der Fütterung.“

SO ERSCHEINEN auf der Viehfarm auf Beschluß des Parteikomitees die Kommunisten: der Leiter der Futtermühle Iwan Kolesnik, der Brigadier Alexej Tschernyschew und der Arbeiter Anatoli Sinjak. Die Lage auf der Milchfarm verbesserte sich. Der Milchstrom nahm rapid zu, die Milchqualität verbesserte sich. SO ERSCHEINEN auf der Viehfarm auf Beschluß des Parteikomitees die Kommunisten: der Leiter der Futtermühle Iwan Kolesnik, der Brigadier Alexej Tschernyschew und der Arbeiter Anatoli Sinjak. Die Lage auf der Milchfarm verbesserte sich. Der Milchstrom nahm rapid zu, die Milchqualität verbesserte sich.

Der gegenwärtige Milchhertrag je Kuh in diesem Sowchos ist etwa 3000 Liter. In den ersten Jahren des Bestehens des Sowchos hat man aber nicht zufrieden, man stellt sich im Sowchos ernste Pläne für die Zukunft.

„Der heutige Stand der Milchproduktion entspricht nicht den Anforderungen des Entwicklungsprogramms“, sagte der Sowchosdirektor Kopej Molgashdarow, ein Mann von Rang in der Agrarproduktion. „3000 Liter Milch pro Kuh ist ein großer Unterschied. Wir müssen die Höhe 3000 und mehr erreichen. Die Lösung des Problems sehen wir in der vollen Erneuerung des Milchviehs. Wir nehmen Kurs auf die Herdbuchhaltung und die gesicherte Futterbasis. Ende des Planjahres werden wir einen Milchhertrag von 3000 Litern pro Kuh festlegen. Die Bestimmung übergeben. Was die Getreideproduktion anbelangt, so vorwichtigen wir Maßnahmen zur Steigerung der Hektarerträge, Verbesserung der Bodenbearbeitung und der Kultur des Ackerbaus. In diesem Jahr werden wir etwa 10 000 Tonnen organische Düngemittel, 30 000 Kilo-Milchergänze überschritten; nahe daran sind auch ihre Kolleginnen. Jelisaweta Andrejewa ist eine erfahrene Melkerin. Heute Milchträge erzielen, sie und ihre Kolleginnen dank gewissenhafter Arbeit und guter Tierpflege.“

Wenn wir uns nicht gegenseitig helfen, so können wir nicht

und dann eines Bewehrungsflechters erlernt und weiß, wie wichtig es ist, von den ersten Tagen an im Werk neben einem erfahrenen Meister zu arbeiten. Bereits vor einem Jahr hat Johann Hense seine Rentenanträge eingereicht. Doch jeden Morgen erscheint er nach wie vor pünktlich in der Produktionsabteilung, und man erkennt ihn schon von weitem an seinem federnden Gang. Ein neuer Arbeitstag beginnt, und der Meister freut sich über den Wissen und Können dem Betrieb, wenn gute Dienste leisten. Dieses Bewußtsein verleiht ihm neue Kraft und neuen Eifer. „Ohne Arbeit ist kein Leben, und ohne meine Kollektiv bin ich wie ein Waisenkind“, sagt Johann Hense. Um seine Verbundenheit mit dem Betrieb und mit seinen Mitmenschen kann man ihn nur beneiden.

Tatjana ZARJOWA
Gebiet Taldy-Kurban

Meine Bekanntschaft mit Viktor Quind fand in der Abteilung Reparaturwerkstatt des Sowchos „XX. Parteitag der KPdSU“ statt. Er war gerade eifrig mit der Montage eines Traktorenmotors beschäftigt. Unwährender ich meinen Blick auf seine Hände: Sie machten keine einzige überflüssige Bewegung, alle Handgriffe waren exakt und sicher, mit einem Wort professionell. Und die Worte des Kollegen weiß, daß die von Quind erzielte Arbeit tadellos funktionierte.

„Hast du viele „wunde Stellen“ in Motor, mein Schlemper entdeckt“, fragte ihn in diesem Augenblick der Mechaniker Viktor Maar.

„Alle Gebrechen“ sind bei mir aber mehr für die Zukunft folgendes: halte die Wartungstermine genau ein und vermeide Überbelastungen des Motors. So wird er lange intakt bleiben.“

Viktor Quind genießt im Kolchos allgemeine Achtung nicht nur als Meister höchster Klasse, sondern auch als ein Mensch im hohen Sinne der Arbeit. Seine Beruf ist er bereits 27 Jahre aus. Nach der Beendigung eines Traktoristenerlehrgangs steuerte Quind verschiedene Arten von Traktoren, bis er schließlich, als alles andere als neue waren und in einer Saison mehrmals überholt werden mußten. Gerade damals erlernte er die Reparatur des Motors. Er hat sich in diesem Allmählich sammelte er reiche Erfahrungen.

Als stellvertretender Brigadier war Viktor Quind für die Instandhaltung der Technik verantwortlich. „Als Mechaniker sollst du die Technik wie deine eigene Westentasche kennen“, wiederholte er den jungen Traktoristen. Er verlangte von allen Fachmännische Behandlung der Maschinen, duldete keine Nachlässigkeit bei deren Überholung,

doch seine Vorliebe gilt dem Niva.

Im letzten Jahrzehnt behauptete Jegeritsch mehrmals den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den Mechanisatoren seines Helmatkolchos. Er ist ein Mann, der seinen Arbeitsbereich als seine eigene Medaille. „Für Neulanderschließung“ und der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR, der Vorkonferenz der Arbeiter sozialistischen Wettbewerbs“, mit Ehrenkunden und Wertgeschenken gewürdigt.

Den Winter über ist Viktor Quind in der Reparaturwerkstatt beschäftigt. Die Überholung der Motoren ist sein Steckpenfer. Umfassende Kenntnisse und reiche Erfahrung helfen ihm Qualitätsarbeit leisten. Statt 60 Stunden, die für die Reparatur eines Motors vorgesehen sind, braucht Quind gewöhnlich nur 40—45, statt vier im Monat überholt er ihrer sechs.

„Gibt es auch Schwierigkeiten in der Arbeit?“ fragte ich den Meister.

„Die gibt es wohl. In jedem Beruf“, meint Quind. „In unserer Werkstatt fehlt z. B. die Vorbereitung für den Probelauf der überholten Motoren. Da muß man sich nur auf das Fingerspitzengefühl verlassen. Es fällt einem schwer, jedesmal die nötige Exaktheit zu erreichen.“

„Unser Gespräch unterbrach ein junger Traktorist, Verschieber der Motoren, bittet Herr dir den Lauf meines Motors an. Da ist ein Nebengeräusch, und ich kann nicht begreifen, was dahintersteckt.“ Quind nickte. „Der achte Reparaturwerker seine Schritte zur Ausgangstür. Jegeritsch hat ein offenes Ohr für alle“, fuhr er sich durch den Kopf. Und dem ist wie Viktor WEISS

Jakob WEISS
Gebiet Semipalatsk

DIE WEITERE ENTWICKLUNG der Sowchosproduktion verlangt eine ständige Auffüllung der Reihen. Die Parteioffiziere und die Sowchosleiter schenken dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit. Heute studieren z. B. 13 Personen an Hochschulen, 13 an Fachschulen, sechs — in der ländlichen Berufsschule. In den drei Jahren des laufenden Planjahres wurden im Sowchos und außerhalb des Sowchos 13000 Jugendliche Fachrichtung ausgebildet. In diesem Winter haben 25 Mechanisatoren ihre Qualifikation erhöht, acht Kälberwärterinnen und zehn Mechaniker sind an der Basis vorbereitet.

Alle Kommunisten sind sich ihrer Pflicht und der großen Aufgaben vor dem Sowchoskollektiv bewußt. Die Parteioffiziere und die Sowchosleiter sind in den vordersten Reihen des Kampfes um die Erfüllung des Planjahres.

Diese Aufgaben sind nicht leicht“, erklärte Gennadi Turkjin. „Die meisten der 39 Kommunisten und Parteikandidaten arbeiten in der Produktion. Sie sind nicht nur zuversichtlich, sondern auch Menschen durch persönliches Vorbild zur Erfüllung unserer Pläne mobilisieren. Die Hauptaufmerksamkeit werden wir vor allem auf die Erziehung der Menschen lenken, auf die Festigung der Ordnung und Disziplin in jedem Produktionskollektiv — ob groß oder klein. Mit einem Wort, das ist die Aufgabe der Parteioffiziere und der Sowchosleiter, um die Erfüllung unserer Pläne zu gewährleisten.“

Ich verabschiedete mich von meinen Gesprächspartnern. Willi Volk brachte mich mit seinem Auto nach Jessi zu ruck. Ich dachte an unsere Gespräche zurück. Ja, vieles hat sich im „Kraswiniki“ verändert. Und nicht nur das Äußerliche, da gibt es neue Werte, neue Kaufstellen, die Schule, Kultur und Sozialeinrichtungen. Die gewonnenen Möglichkeiten des Sowchos wie auch die stetigen Forderungen diktierten dem Sowchoskollektiv, neue Höhen zu erstürmen. 30 Jahre schon führt der Weg von Jessi zur Zentralisierung des Sowchos „Kraswiniki“. Es ist der Lebensweg der Ersterstrebler des Neulands und ihrer kühnen Nachfolger.

Johann SCHLOSS, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgai

